

ERGÄNZENDER TEXT ZUR
JUMA-SEITE 41



Der Euro ist da!

Die deutsche Mark hat ausgedient. Jetzt bekommt ihr euer Taschengeld in Euro – genauso wie die Kinder in elf anderen europäischen Ländern. Aber warum gibt es eigentlich überhaupt Geld? Und was macht aus einem Stück Papier einen Geldschein?

Die Euro-Münzen und -Scheine gelten als besonders fälschungssicher.

■ Die Anfänge des Geldes

Könnt ihr euch ein Leben ohne Geld vorstellen? Wahrscheinlich schlecht. Kaum etwas ist für uns heute so selbstverständlich, wie zum Beispiel zum Bäcker zu gehen und ein paar Mark für Brot oder Kuchen über die Theke zu schieben. Da hatten es unsere Vorfahren bedeutend schwerer.

Bis vor etwa 5 000 Jahren mussten die nämlich ohne Geld auskommen. Wenn ein Bauer auf dem Markt Getreide kaufte, hatte er ständig neu auszuhandeln, was der Sack gerade wert war: ein Fass Wein- oder eine Ziege? Und was war, wenn er beides gerade nicht brauchte? Solche Geschäfte waren ganz schön kompliziert.

Auf den Euro-Geldscheinen sind fiktive Bauwerke mit typisch europäischen Stilelementen abgebildet.

Kein Wunder, dass sich Kaufleute etwas einfallen ließen.

Dabei hatten sie es gleich mit zwei Problemen zu tun. Erstens: Wie mache ich verschiedene Waren vergleichbar? Sind etwa zehn Eier so viel wert wie ein Brot? Dieses Problem lösten vor rund 5 000 Jahren die Sumerer, die Einwohner Mesopotamiens (des heutigen Süd-Irak). Deren Priester legten zum ersten Mal für bestimmte Dinge gerechte Preise fest – in Silber und Gold. Kosteten also zum Beispiel eine Kuh und auch sieben Ziegen zehn Silberlinge, dann waren beide Güter gleichwertig. Getauscht wurde aber weiter Ware gegen Ware.

Das zweite Problem war, dass diese Art Gegenwerte entweder unpraktisch oder verderblich waren – oder beides. Stellt euch vor, ihr müsstet mit einem ausgewachsenen Rind zahlen oder mit einer Kiste Tomaten. Irgendwann kamen die Menschen auf die Idee, stattdessen „Naturalgeld“ zu verwenden – zum Beispiel Felle, Zähne oder Salz.

Besonders verbreitet war die Kauri-Muschel, ein bis drei Zentimeter groß und weiß oder hellgelb. Von ihrer Verwendung als Zahlungsmittel wurde erstmals im 14. Jahrhundert berichtet. Von





Die Abbildungen auf der gemeinsamen vorderen Bildseite der 1-, 2- und 5-Cent-Münzen symbolisieren die Stellung Europas in der Welt, die der 10-, 20- und 50-Cent-Münzen stehen für die Union als Bund von Nationen. Jedes Land gestaltete die Rückseiten der Münzen mit eigenen nationalen Motiven, z.B. mit dem Brandenburger Tor.

den Malediven aus verbreitete sie sich in ganz Südasien, ja sogar bis nach Afrika – dort war sie bis ins 19. Jahrhundert gültig.

■ Münzen und Geldscheine statt Tausch

Zu dieser Zeit gab es in vielen Ländern – auch in Deutschland – schon längst Münzen, meist noch aus wertvollem Material wie Gold oder Silber. Die ersten sollen im 7. Jahrhundert vor Christus in Libyen (in der heutigen Türkei) geprägt worden sein. Sie waren alle gleich schwer. Der König ließ sein Siegel auf das Metall prägen – damit garantierte er den Wert der Münze. Bis heute haben sich Herrscher und Regierungen das Vorrecht gesichert, in ihren Staaten allein Geld herstellen zu lassen.

Allerdings haben von jeher Fälscher versucht, dieses Gesetz zu umgehen. In Deutschland gab es einen beliebten Gaunertrick: einfach am Rand einer Goldmünze ein Stückchen abschaben, an der nächsten wieder ein Stückchen und so weiter, bis genug Geld zusammen war, um eine neue Münze herzustellen.



Habt ihr schon gewusst, dass ...

... in Deutschland seit 1949 rund 48 Milliarden Münzen geprägt wurden?

... alle 1-, 2-, 5- und 10-Pfennig-Münzen zu Baustahl eingeschmolzen werden?

... die Münzen von 50 Pfennig bis 5 Mark zu neuen Münzen verarbeitet werden?

... die Einführung des Euro den europäischen Geld-Druckereien den größten Auftrag in der Geschichte des Papiergeldes bescherte? Sie mussten 14,5 Milliarden neue Banknoten drucken.

... ein 10-Euro-Schein wahrscheinlich nur anderthalb Jahre hält, weil er so oft von Hand zu Hand wandert? Ein 500-Euro-Schein wird dagegen rund 5,5 Jahre alt werden.

... die Mehrzahl von Euro laut Bundesbank Euro heißt und nicht Euros?

... die Vorderseiten der Euro-Münzen europaweit gleich aussehen, die Rückseiten sich aber von Land zu Land unterscheiden? Deutschland hat sich für den Bundesadler entschieden.

... die sieben Euro-Scheine (von 5 bis 500 Euro) verschiedene Bau-Epochen der europäischen Geschichte zeigen?

... aus alten Geldscheinen Ziegelsteine gebrannt werden? Das Papier wird klein gehäckselt, mit Lehm und Ton vermischt und gebrannt. Heraus kommt ein erstklassiger Baustoff!

... Fälscher es sehr schwer haben werden, Euroscheine nachzumachen? Es gibt eingearbeitete Sicherheitsfäden, Hologramme, Wasserzeichen, ein Bild, das bei UV-Licht leuchtet. Das alles könnt ihr euch angucken unter:

www.der-euro-ist-sicher.de

Erbarmungslos gingen die Chinesen mit Betrügnern um. „Wer Banknoten fälscht oder gefälschte in Umlauf bringt, wird enthauptet“, warnten sie vor über 600 Jahren auf ihrer neuen Errungenschaft – der ersten Banknote der Welt. Zwischen 1368 und 1398 hatte ein schlauer Kaiser der Ming-Dynastie sie in Umlauf gebracht.

Auch in Europa drohte Fälschern bis weit ins 18. Jahrhundert die Todesstrafe. Heute schützen sich die Zentralbanken – sie sind für die Geldproduktion zuständig – mit modernen Mitteln: Sie

drucken zum Beispiel Seriennummern auf die Geldscheine oder so genannte Wasserzeichen – Figuren, die ins Papier geprägt werden und die man nur sieht, wenn man den Schein gegen das Licht hält.

Vom Wert des Geldes

Aber weshalb sind Geldscheine überhaupt etwas wert? Das bishen Papier, das in der Herstellung vielleicht 20 Pfennige, heute



Die Fenster und Tore auf der Rückseite der Geldscheine symbolisieren Offenheit; die Brücken der Vorderseite stehen für Verbundenheit.

rund 10 Cent, kostet? Geldscheine kamen vor allem deshalb „in Mode“, weil die Menschen ihr schweres Münzgeld lieber zur Bank brachten, als es mit sich herumzuschleppen. Dafür bekamen sie ein unterschriebenes Papier, das sie jederzeit wieder zurück in Münzen tauschen konnten. Später entstanden daraus die Banknoten mit entsprechend aufgedruckten Werten. Papiergeld

ist also eigentlich eine Art Versprechen, dass man es jederzeit wieder umtauschen kann in eine „handfeste“ Ware. Keine dumme Idee, oder?

Aber die Sumerer hätten es wahrscheinlich als ziemlich frech empfunden, wenn man ihnen vor 5 000 Jahren auf dem Markt für ihre Kühe einen Papierlappen geboten hätte ...

■ Mach mit!

Wie behandeln Sie das Thema „Euro“ in Ihren Deutschstunden und welche Rolle spielen JUMA und TIPP dabei? Schicken Sie Ihre Unterrichtsentwürfe mit Schülerarbeiten an die Redaktion JUMA, Stichwort: Euro, Frankfurter Straße 40, 51065 Köln, Deutschland.

TIPP veröffentlicht die besten Ideen für einen kommunikativen, spielerischen und handlungsorientierten Unterricht zum Thema „Euro“ und bedankt sich bei

den Einsenderinnen und Einsendern mit Euro-Kindergeld zum Spielen und Üben in der Deutschstunde. Einsendeschluss ist der 31.3.2003. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Der Euro ist seit dem 1. Januar 2002 Zahlungsmittel in 12 Ländern der Europäischen Union.

Euroland

Seit dem ersten Januar gibt's den Euro – und das beinahe in ganz Europa: in Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, den Niederlanden, Österreich, Portugal und Spanien.

Zwölf von 15 Ländern der Europäischen Union haben sich zusammengetan; Lire, Peseten, Francs oder Finnmark sind endgültig Vergangenheit. Der Euro mag manchem noch ungewohnt vorkommen und vielleicht sogar ein bisschen unheimlich

– aber er hat viele Vorteile.

Wer jetzt in ein Euro-Land fährt, muss zum Beispiel vorher kein Geld wechseln – und braucht dafür natürlich auch keine Gebühren an die Banken zu zahlen. Der Euro spart also Geld!

Im Ausland angekommen, war es bislang oft ziemlich kompliziert, von einer Währung in die andere umzurechnen: Wenn in Paris eine Pizza 15 Franc kostet, wie viel D-Mark sind das, wenn eine Mark so viel wert ist wie 3,34 Francs? Euer Mathelehrer mag das für eine gute

Kopfrechenaufgabe halten - aber eigentlich hat diese Umrechnung ziemlich genervt und aufgehalten. Ihr seht: der Euro spart also auch Zeit!

Außerdem, so hoffen die Finanzchefs, werden die zwölf Euro-Länder in Zukunft enger zusammenarbeiten und zum Beispiel besser gemeinsam wirtschaften. Geschäfte zwischen den Staaten sind jetzt einfacher abzuwickeln, weil alle in einer Währung rechnen. Und nicht zuletzt soll der Euro eben auch eines schaffen: Er soll die Menschen in Europa verbinden.